

Superpower-Snickers und Mega-Mathe-Maltesers. Dafür bin ich zwar schon lange viel zu alt, aber weil es sie glücklich macht, beschwere ich mich nicht.

Jackson lehnt sich zurück und lutscht angestrengt. »Wir tun definitiv das Richtige«, sagt er, vor allem um sich selbst Mut zu machen. »Ich meine, guck uns an: Wir starten in ein Abenteuer.«

*Ein Abenteuer ...* Ich werde ganz aufgeregt. »Stimmt«, sage ich. »Die Fahrt dauert zwar nur eine halbe Stunde, aber es fühlt sich definitiv gut an. Es fühlt sich an wie ...«, ich suche nach dem richtigen Wort, »ein neuer *Anfang*.«

»High five, Partner«, sagt er und hebt die Hand, damit ich ihn abklatsche.

»Nee, das mache ich nicht«, gebe ich zurück.

Auf einmal setzt sich der Zug in Bewegung, und mein Blick fliegt zum Fenster. Mum läuft neben dem Wagen her und wirft mir lauter Kuschhände zu. Jackson tut so, als würde er die Küsse abfangen und sich in den Mund stopfen.

»Hör auf damit!«, rufe ich und boxe ihm auf den Arm.

Der Zug wird schneller, und als ich mich wieder zum Fenster drehe, ist Mum verschwunden. Jetzt konnte ich ihr nicht mal mehr zum Abschied winken.

Mein Magen rutscht mir in die Kniekehle. Ich bin ganz auf mich allein gestellt. Jackson zählt nicht.

Der Zug schlängelt sich aus der Stadt heraus, vorbei an Häusern mit viereckigen Gärten und Gardinen vor den Fenstern. Ich

starre hinaus und sehe vollgehängte Wäscheleinen, einen kaputten Torpfosten, einen Mann in T-Shirt und Unterhose, mit Zigarette in der Hand. Er hebt eine Tasse an die Lippen, aber noch bevor er einen Schluck getrunken hat, sind wir schon weiter, und der Zug durchquert das Marschland. Wir gleiten an grünen Feldern vorüber, an sanft gewellten Hügeln und wiederkäuenden Kühen. Eine Kuh hebt ihren schweren Kopf und schaut mich direkt an.

Genau in dem Moment bricht die Sonne durch die Wolken und scheint mir ins Gesicht, und der Zug schaukelt weiter hin und her. *Ja, guck nur, du Kuh! Ich sitze allein in einem Zug, auf dem Weg ins Abenteuer!*

Ein Glücksgefühl durchströmt mich von den Lockenspitzen bis zu den Sohlen meiner

Nikes und schiebt alle Sorgen beiseite.

Ich entdecke einen kleinen Jungen, der uns zwischen den Sitzen hindurch neugierig beäugt. Er starrt nicht meinen Rollstuhl an – obwohl der lindgrün und ein echter Hingucker ist –, sondern Jackson, der mittlerweile versucht, einen ganzen Apfel in seinen Mund zu bugsieren.

»Also gut«, sage ich und hebe die Hand.  
»High five!« Jackson gibt sein Experiment auf, und wir klatschen uns ab. »Aber das machen wir jetzt *nicht* jeden Tag!«



Ich brauchte nicht lange zu überlegen, ob ich an meiner alten Schule bleibe oder aufs Cliffe wechsle.

Meine Lehrer und Mitschüler waren zwar alle ziemlich nett – und einige sogar echt super –, aber ich wollte einen Neuanfang. An jeder Schule bekommt man vom ersten Tag an eine Rolle zugewiesen – die Schlaue; die Hübsche; der, der mit einem Gipsbein ankam,